

nis der Kirche mitgetragen sind. Konkret komme es dabei auf das Urteil der jeweiligen örtlichen Kirchengemeinde an, ob die in ungültiger Zweitehe Lebenden als unwürdig bzw. ehrlos angesehen werden oder nicht. Hier sei in den letztervergangenen Jahren zweifellos ein bedeutender Bewußtseinswandel eingetreten. Schon gar nicht könne aber die Sperre des c. 855 Platz greifen, wenn der geschiedene Wiederverheiratete in einer anderen als seiner Heimatpfarre die Eucharistie empfängt. Z. hält indes die letztgenannte Lösung, die ja schon weitgehend praktiziert wird, für nicht ausreichend und meint, es müsse möglich sein, die eigene Gemeinde in entsprechender Weise vorzubereiten, daß sie am Kommunionempfang wiederverheirateter Geschiedener keinen Anstoß nimmt.

Nun muß sich Z. freilich einem, wie er ihn nennt, ekklesiologischen Einwand stellen: Das Leben des wiederverheirateten Geschiedenen stehe im objektiven Widerspruch mit dem Gesetz Christi; es sei daher durchaus zumutbar, diesen Widerspruch durch ein Fernhalten des Betroffenen von der Eucharistie zum Ausdruck zu bringen. So fragt etwa die Deutsche Bischofskonferenz: „Kann die Kirche sich zum Anspruch Christi auf Unauflöslichkeit der Ehe bekennen und zugleich einzelnen Gliedern, die in ihrer Lebenssituation gegen diesen Anspruch verstoßen, die volle communio im Bereich der Öffentlichkeit der Kirche, auch die Gemeinschaft der Sakramente gewähren?“ (32). Und der Beschluß der Gemeinsamen Synode der BRD formuliert in diesem Zusammenhang folgendermaßen: „Es ist um des christlichen Ethos von der Unauflöslichkeit der Ehe willen, das die Kirche vor den Menschen zu bezeugen hat, besser, den vielen die notwendige institutionelle Stärkung und Abstützung für den Bestand ihrer Ehe auch in Krisensituationen zu geben, als einigen unter Schwächung des Ganzen, in ihrer Not zu helfen“ (33). Z. tut diese Einwände nicht leichtfertig ab, kommt aber dennoch zu dem Ergebnis, daß das geltende Kirchenrecht den betroffenen Personen ein Fernbleiben von der Eucharistie keineswegs schlechterdings gebietet.

Abschließend geht die Untersuchung auf das Schreiben der Kongregation für die Glaubenslehre vom 11. 4. 1973 über die seelsorgliche Behandlung jener ein, „qui in unione irregulari vivunt“. Die in diesem Zusammenhang auftauchenden Interpretationsschwierigkeiten wurden auch durch ein auf Betreiben der Nordamerikanischen Bischofskonferenz erlassenes Schreiben des Sekretärs der Glaubenskongregation vom 21. 3. 1975 nicht restlos behoben. Z. kann jedenfalls nachweisen, daß die beiden Aussagen der Glaubenskongregation eine Interpretation zulassen, die mit seinen eigenen Thesen konform geht.

Das Büchlein bringt in einem sehr geeigne-

ten Zeitpunkt eine höchst notwendige Klärung der kirchenrechtlichen Seite des anstehenden Fragenkomplexes. Eine allseits befriedigende Lösung konnte und wollte Z. nicht vorlegen. Er hat aber jedenfalls einen bedeutsamen Schritt in diese Richtung unternommen.

Linz

Bruno Primetshofer

PASTORALTHEOLOGIE

RÜCK WERNER / VOLK HANSJÖRG, *Kirche für die Zukunft*. (Projekte zur theol. Erwachsenenbildung, Bd. 3) (212.) Grünewald, Mainz 1974. Kart. DM 22.50.

Heute ist es jedem verantworteten Christen bewußt, Kirche sein zu *müssen*, sein zu *wollen*, und darin eben auch die *Not* der Kirche mitzutragen, immer wieder erst zu werden, was sie eigentlich sein soll. Damit ist die Zielrichtung dieses Buches angegeben: Es tut not, den erwachsenen, d. h. den verantwortet ihre Existenz leben wollenden Christen eine Hilfe zu bieten, sich als Kirche zu verstehen, und dadurch auch zu begreifen, was es um diese „Kirche“ eigentlich sei, nämlich als lebendiger, immer noch der Anfechtung ausgesetzter Größe, zu der man gehört, die aber nicht anders sein kann, als es ihre Glieder in der Kraft des Geistes tatsächlich sind. Im Sinne einer Handreichung für die theol. Erwachsenenbildung wird kein dogmatischer Traktat „Über die Kirche“ vorgelegt, sondern es werden für die Praxis der Erwachsenenbildung praktikable Hinweise geboten, das Thema „Kirche“ für das konkrete Gemeindeleben auszufalten. Das hinderte nicht, ein tragfähiges und also theologisch sicheres und festes Fundament mit anzubieten. Eine vollständige Darbietung aller Themen, die den Systematiker beschäftigen, war weder nötig noch ratsam.

Im Sinne einer so konzipierten Handreichung ist der ganze Aufbau des Werkes und die Durchführung zu verstehen. Die „Einführung in Problemstellung, Ziele, Aufbau und Durchführung des Projektes“ (11–20) gibt dazu die ersten Klärungen. Als einzelne „Einheiten“ der Durchführung sind zu nennen: I. Kirche im Wandel (24–54); II. Vielfalt und Einheit in der Kirche (56–87); III. Kirche für die Menschen (90–121); IV. Kirche unter der Kritik Jesu (124–154); V. Kirche für die Zukunft (156–177). Schon an dieser Einteilung wird sichtbar, daß die gesamte Darbietung sich an dem ausrichtet, was gerade heute wichtig ist, zumal im kirchlichen „Alltag“. Hervorzuheben ist, daß in diesem Werk nicht nur die „Theorie“ als solche, also die verbindliche kirchliche Lehre so vorgestellt wird, wie sie in heutiger theol. Erwachsenenbildung vorzutragen ist; vielmehr wird den Erwachsenenbildnern in vielfältiger Weise gezeigt (und zwar für einen jeden Abschnitt), welche „didaktischen Aspekte“ jeweils, welche „Ziele“ es zu sehen gilt. Es folgen stets auch metho-

dische Hinweise. Erst dann wird das Einzelthema als solches entfaltet, um dann das entsprechende „Arbeitsmaterial“ bereitzustellen: hier werden Texte angegeben, sodann Medien (so Schallplatten, Diaserien, Tonbilder, Filme) und schließlich Literatur. Ein letzter Teil des Buches legt „Material für die Teilnehmer“ vor, aufgegliedert nach den genannten Einzelthemen (181–211).

Aus diesen kurzen Andeutungen ist ersichtlich, daß hier, auf Grund vorgängiger praktischer Erfahrung, ein sehr reichhaltiges Material für die theol. Erwachsenenbildung zum Thema „Kirche“ vorgelegt wird, das zu verwenden aufs wärmste empfohlen werden kann. Viele, die entsprechende Aufgaben zu erfüllen haben, wie Pfarrer, Katecheten usw., werden mit Frucht zu diesem Werk greifen, und die sinngemäße Verwendung kann nur zu einem umso lebendigeren Leben des einzelnen wie der Gemeinde in der Kirche und als Kirche führen.

Wien

Raphael Schulte

ARBEITSGEMEINSCHAFT KAÖ u. a. (Hg.), *Wem glauben?* ORF-Studienprogramm. (240.) Herder, Wien 1976. Kart. lam. S 70.—, DM 11.50.

„Wem glauben?“ erschien als Arbeitsbuch zum 2. im ORF durchgeführten Glaubensseminar und stellte ein Element im Medienverbundprogramm dar neben der Rundfunksendung und den für die Teilnehmer veranstalteten Gruppentagen. Dabei hat sich das Buch tausendfach bewährt. Das soll nicht heißen, daß es allein für sich genommen, nicht ebenso seinen Wert hätte. In 8 Kapiteln (1. Mensch unter Menschen, 2. Die Botschaft vom Reich Gottes, 3. Revolution der Herzen, 4. Das Ärgernis des Kreuzes, 5. Der Weg zum Vater, 6. Wer ist Jesus Christus? 7. In der Nachfolge Jesu, 8. Die Zukunft gewinnen) wird versucht, das Thema und Anliegen des Buches dem Leser nahezubringen. Jedes Kap. ist gleich aufgebaut: Nach einer Übersicht folgt der gut gegliederte Text mit jeweils kurzen Zusammenfassungen. Daran schließt sich eine Sammlung von zum Thema passenden Schrifttexten sowie Texten aus der Literatur. Den Abschluß bildet eine Reihe von Fragen und Denkanstößen.

Damit ist einer der Vorzüge des Buches genannt: es will nicht dozieren und fertige Antworten vorsetzen, sondern will anregen, sich mit den Fragen auseinanderzusetzen und selbst eine Antwort zu erarbeiten. Das bedeutet natürlich auch eine Begrenzung, denn manchmal würde man sich eine klare Antwort wünschen. Eine solche muß man sich dann eben in einem anders aufgebauten Buch oder bei einem versierten Gesprächspartner holen. Das Buch eignet sich wegen seiner Zusammenstellung von Texten der Bibel, der Literatur und von verschiedenen Fragen und Denkanstößen bestens als Ar-

beitsbuch für die Vorbereitung von Gruppenabenden, Gottesdiensten oder ähnlichem.

Neumarkt i. Hausruck

Engelbert Leitner

DAIBER KARL-FRITZ, *Grundriß der Praktischen Theologie als Handlungswissenschaft*. Kritik und Erneuerung der Kirche als Aufgabe. (Gesellschaft u. Theologie / Praxis der Kirche, Nr. 23) (264.) Kaiser, München / Grünewald, Mainz 1977. Kart. DM 27.50.

Dem Vf. geht es um eine Standortbestimmung der Prakt. Theologie in der Praxis des Pfarrers und im wissenschaftlichen Arbeitsfeld der theol. Disziplinen; ihn bewegt „die Frage nach der Praxisfähigkeit der Theologie“ und nach dem „Theologiebedürfnis der Praxis“ (7).

Die Definition der Prakt. Theologie als Wissenschaft wird verdeutlicht an den wissenschaftstheoretischen Entwicklungstendenzen der Prakt. Theologie während des letzten Jahrzehnts (9–23). Dann wird die Bedeutung der theol. Wissenschaftstheorie für die Klärung des Verhältnisses zwischen Prakt. Theologie und den Sozialwissenschaften herausgestellt (26–60). Der Hauptteil handelt von der Prakt. Theologie als Handlungswissenschaft (62–152). Hier wird nach den Bedingungen seitens des Praktischen Theologen und des institutionellen Rahmens gefragt, unter denen Prakt. Theologie faktisch nur möglich ist, und nach den Aufgabenstellungen, die für sie als Handlungswissenschaft konstitutiv sind. Dabei werden die kritische und empirische Orientierung und die Kriterien für die Bewertung kirchlicher Praxis besonders entfaltet. Eine thesenförmige Zusammenfassung schließt diesen Teil ab. Ein 4. Teil behandelt handlungswissenschaftliche Einzelperspektiven: Begriffe der Prakt. Theologie, Theorien und Hypothesen und exemplarische Arbeitsabläufe (Feldstudie, Planziel, Gesprächsanalyse, Predigtentwurf) (153–190). Schließlich werden die Bedingungen des innertheologischen Dialogs am Beispiel der Predigtpraxis (Prakt. Theologie und Exegese) und der Kirchentheorie (praktische und systematische Theologie) aufgezeigt (191 bis 219). Ein Anhang „Überlegungen zur Praxis volksgemeinnützlicher Gemeinden“ (220–242) schließt die Studie ab.

Vf. betont selbst, er habe „versucht, die Bedingungen der Praxis so oft wie möglich mit im Auge zu haben“; dies sei aber nicht immer ausreichend gelungen (7). Dies ist auch das einzige, was der Rez. kritisch zu bemerken hat. Dadurch eignet der verdienstvollen Arbeit eine merkwürdige Blässe und Abstraktheit, die gerade Praktiker von der Lektüre abhalten wird. Dies ist umso bedauerlicher, als hier einer der zukunftssträngigsten Neuentwürfe Prakt. Theologie vorgestellt wird, der Kritik und Erneuerung der Kirche und ihrer Praxis als eine ihrer entscheidenden Aufgaben aufzeigt. „Praktische Theologie ist,